

Herbert Kranz

**Der Huckauf
oder:
Der Lehrling als
Gespenst**

Ein Schwank

Als man munkelt, der Huckauf, der nächtlichen Passanten ins Genick springt gehe im Dorf um, fürchtet sich das abergläubische Meisterpaar sehr. Dies nutzt der Lehrling aus und erlaubt sich einen gespenstischen Spaß. Er, der für seinen Fleiß immer nur Anpiff und Ohrfeigen ertete, bringt, als Huckauf verkleidet, seine Meister dazu, ihm statt Ärger ein festliches Leben zu bereiten.

BS 149 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Balduin Hinterhaber, Schlotfegermeister

seine Frau

Peter, Lehrjunge

Die Nachbarin

Gottlieb, Nachtwächter

Pille, Amtsdienner

Hieronimus, ein alter Freund des Meisters

Vier singende Gesellen

ORT / DEKORATION:

Das Spiel braucht keinerlei Dekorationen: Ein Vorhang als Hintergrund genügt für alle Szenen, dazu zwei Schilder – „Stube“ – „Straße“. Wenn die Darsteller der vier Gesellen nicht vierstimmig singen können, ziehen sie einstimmig singend über die Bühne. – Die Kostüme mittelalterlich oder im Stil des 18. Jahrhunderts. – Die Frauenrollen können auch von jungen Burschen gespielt werden.

SPIELALTER:

Kinder / Jugendliche von ca. 12 bis 15 Jahren – auch gemeinsam mit Erwachsenen (ohne Voraussetzung spielbar)

SPIELDAUER:

ca. 45 min.

WAS NOCH?

Quellenangabe:

Der Schwank geht zurück auf eine Sage aus Alt-Frankfurt, die sich mit einer Aachener deckt.

ERSTER AUFTRITT

Eine Stube - Der Meister, die Frau, der Lehrling. Der Meister steht würdevoll, von Frau und Peter betrachtet, und knöpft sich langsam den Rock zu; er ist festtäglich angezogen.

Meister:

Meinen Hut!

Frau:

Seinen Hut!

Peter:

Den Hut, den Hut, den Hut! (*läuft ab*)

Frau:

Ach Mann, was siehst Du wieder so prächtig aus! Wie Dich der Staatsrock kleidet - so gravitatisch! Und wie Dir die Hosen sitzen!!

Meister:

Auf die Kleider kommst nicht so an, Mutter! Aber was drin steckt, das macht den Mann.

Peter: (*bringt den Hut*)

Hier ist der Hut, Frau Meisterin.

Frau:

Sieh Dir das genau an, Du Taugenichts: So sieht ein beschwo-rener und gestandener Schlotfegermeister aus, wenn er auf die Zunftstube geht!

Peter:

Schön sieht er aus! (*zu den Zuschauern*) Und wie wird er aussehen, wenn er heimkommt.

Meister:

Meinen Degen!

Frau:

Seinen Degen!

Peter:

Den Degen, den Degen, den Degen! (*läuft ab*)

Frau:

Ach Balduin, wenn man Dich betrachtet, dann scheint einem die Welt kein Jammertal, wies auf der Kanzel immer heißt! Ein richtiger Mann, ach, das ist so was wie die Sonne! Da wird einem ganz warm ums Herz! Hier nimm die drei Gulden, dass Du auch einen ausgeben kannst - und klimpere damit ordentlich in der Tasche, dass sich's nach etwas anhört!

Meister:

Zwei tun's auch - hier steck den einen in Dein Glücksschwein, damit Du auch was davon hast, wenn wir Männer uns einen guten Abend machen.

Frau: (*trocknet sich die Augen*)

Nein, was ein Mann ...

Peter: (*bringt den Degen*)

Hier ist der Degen, Frau Meisterin!

Frau:

Sieh Dir das an, Du Nichtsnutz: jeder Zoll ein Meister!

Peter:

Jawohl! (*zu den Zuschauern*) Wenn sie nicht daheim ist, dann ist er Meister!

(*Frau und Meister mühen sich ab, den Degen umzuschnallen, was nicht einfach ist.*)

Wozu tragt Ihr eigentlich einen Degen, Herr Meister?

Meister:

Halts Maul! Mit dem Degen erwehrt man sich seiner Feinde.

Peter:

Ich hab aber noch nie erlebt, dass Ihr blank gezogen hättet, Herr Meister.

Frau:

Ein guter Mensch wie der Meister hat eben keine Feinde.

Peter: *(zu den Zuschauern)*

Aber wozu hat er dann einen Degen?

ZWEITER AUFTRITT

Vorige, die Nachbarin

Nachbarin: *(stürzt herein)*

Ach, Frau Meisterin, Frau Meisterin, habt Ihr es denn schon gehört? Es ist ja furchtbar!!

Frau:

Was ist denn passiert?

Nachbarin: *(in den Anblick des Meisters versunken)*

Wie er aussieht - man könnte ihn mit dem Bürgermeister verwechseln! Was ein kostbarer Degen! Wie ein General vom Kaiser seht Ihr aus! Ja, ja, wer's lang hat, der lässt's lang hängen!

Frau:

Aber was ist denn nun passiert?!

Nachbarin:

Unsereins kann da ja natürlich nicht mit, mein armer Mann, Gott hab ihn selig, war nur ein Straßenfeger, aber aus jedem Holz kann man eben nicht Pfeifen schneiden, und jeder muss verbraucht werden, wie er ist. Freilich, Hoffart ist leicht zu erlernen, kostet aber viel zu unterhalten, und erst am Ende weiß man, was die Glocke geschlagen hat!

Frau:

Ja aber Frau Nachbarin -

Nachbarin:

Ihr wisst es noch nicht? Er ist tot!

Alle:

Wer?

Nachbarin:

Der Bärbel ihr Mann!

Meister:

Der Gottlieb?

Peter:

Der Nachtwächter?

Nachbarin:

Der Huckauf hat ihn geholt!

Meister und Meisterin: *(betreten)*

Der Huckauf?

Peter:

Das habe ich noch nie gehört, dass einer am Schluckauf gestorben ist!

Meister: *(langt ihm eine)*

Ich werd Dich lehren, mit ernstesten Dingen Witze zu machen!

Frau:

Du liebe Zeit, geht der Huckauf wieder um!!

Nachbarin:

Es hat ja keiner mehr glauben wollen, die Küken sind ja immer klüger als die Henne, aber er hat nur gewartet, der Huckauf, bis sie alle ganz sicher waren - da ist er gekommen und hat ihn gepackt, den Gottlieb!

Frau:

Schrecklich!

Nachbarin:

Am Tage kommt er natürlich nicht heraus, das tut kein Gespenst, aber in der dunklen Nacht, da geht er um, da springt er die Leute an, da huckt er ihnen auf, und da lässt er sich so lange herumschleppen, bis dem Unglücklichen der Atem ausgeht -

so macht er's mit den Nachtschwärmern und so hat er's mit Gottlieb auch gemacht! Auf dem Sterbebette hat der Gottlieb sich's abgerungen: Wie ein großes Kalb sieht er aus, der Huckauf, aber die Augen sind ihm ganz feurig, und an den Füßen, da rasselts ihm wie von Ketten -

Frau:

Gott vergeb uns unsre Sünden!

Meister:

Das sieht allerdings ernst aus!

Nachbarin:

Und das sage ich: Keiner ist vor ihm sicher! Gottlieb ist als Nachtwächter eine Magistratsperson und wenn der Huckauf nicht einmal vor der Behörde Respekt hat - wer soll sich denn da nachts noch auf die Straßen trauen? Ich sag Euch, Frau Meisterin, ich habe gezittert und gebebt, wie ich zu Euch herübergelaufen bin und dabei ist es jetzt noch dämmrig - aber nach acht Uhr bringt mich kein Kaiser mehr auf die Straße!

Frau: *(weinend)*

Oh Balduin, und Du kommst von Euren Zunftabenden immer so spät heim!

Nachbarin:

Um Gottes willen, Herr Meister, Ihr wollt heute nacht ausgehen?! Dann seh ich Euch als Leiche wieder! Alles was recht ist, eine schöne Leiche wird das werden, denn ein Schlotfegermeister stirbt nicht alle Tage - das ist etwas anderes, als wenn so ein Nachtwächter abkratzt!

Meister: *(wirft sich in die Brust)*

Man muss sich nicht bange machen lassen -

Peter:

Da hätte der Meister ja gleich einen Feind gegen den er blank ziehen könnte!

Frau: *(langt ihm eine)*

O du gräßlicher Lausejunge, versündige Dich nicht! Als wenn man gegen ein Gespenst mit menschlichen Waffen ankönnte!

Nachbarin:

Wo ein Gespenst ist, junge, da ist der Teufel nicht weit - wenn der Huckauf kommt, hilft kein noch so großmäuliges Schwert! Da hilft kein noch so protziger Staatsrock, da hilft kein noch so prächtiger Hut - das ist alles erst das wahre Fressen für den! Mein armer Mann war nur ein Straßenfeger, aber er ist schön in seinem Bett gestorben -

Peter:

Aber wenn der Huckauf bloß kommt, wenn es dunkel ist, dann wär's doch am besten, man hinge die Nacht ein paar Laternen vor die Häuser!!

Frau:

Nachts die Straßen beleuchten - das hieße Gott versuchen! Wenn er die Nacht nicht hätte dunkel haben wollen, dann hätte er sie nicht so geschaffen.

Meister:

Was hilft das alles - ich muss doch auf die Zunft!

Nachbarin:

Ihr geht glatt in den Tod!

Frau:

Balduin - Du machst eine Witwe aus mir!!

Meister:

Die Pflicht ruft! Meinen Mantel !

Nachbarin:

Habt Ihr auch schon Euer Testament gemacht?

Peter: *(zu den Zuschauern)*

Ach, wenn er ihm doch seinen Degen vermachte, dann könnt er von mir aus abschwirren!

Frau: *(ihm am Halse hängend)*

Ich lasse Dich nicht fort!!

Meister:

Weibergeschwätz!! Meinen Mantel!

Peter:

Den Mantel, den Mantel, den Mantel! *(läuft ab)*

Nachbarin:

Weibergeschwätz? Weibergeschwätz? Das hat man davon!
Das ist der Dank! Auf Wiedersehen beim Leichenschmaus!!
(wütend ab)

DRITTER AUFTRITT

Vorige, ohne die Nachbarin

Frau: *(immer jammern)*

Ach Balduin, ach Balduin -

Meister: :

Hart sei des Kriegers Brust!

Peter: *(bringt den Mantel)*

Hier ist der Mantel, Frau Meisterin!

Frau: *(langt ihm eine)*

O Du gottloser Junge, musst Du ihn denn in den Tod treiben?!

Meister: *(tut den Mantel um)*

Ohne Hut und Mantel darf ich vor der Zunflade nicht erscheinen, das ist ein Gesetz noch von Karl dem Großen her. Aber ich sage Dir, Frau, mich holt der Huckauf nicht. Furchtlos und treu, so steh ich da, kein falscher Faden am Leib - mir kann nichts geschehen! Ober eine reine Seele hat kein Gespenst Gewalt.

Frau: *(weinend und stolz)*

Balduin, Du tust mir weh, aber ich bin ganz stolz auf Dich! Bieder und gut nimmt Gott in Hut!

Peter: *(hält ihm einen Beutel hin)*

Und hier ist das Geld, Herr Meister!

Frau:

Was denn für Geld?

Meister: *(blinzelt ihm zu)*

Ich weiß von keinem Geld!

Peter: *(tut als ob er nicht verstünde)*

Ihr sagtet doch, damit Ihr ordentlich saufen könntet, hättet Ihr die Gulden beiseite gebracht, und ich sollt sie Euch aufheben und geben, wenn's niemand sähe - deswegen habe ich ja gewartet, bis die Nachbarin fort ist.

Frau:

Aber Balduin -

Meister:

Du Rotzunge! *(nimmt rasch den Beutel, langt ihm eine und schnell ab)*

Frau:

Was, Du hast Heimlichkeiten vor Deiner Meisterin, Du Bengel?
(sie langt ihm eine, nach der anderen Seite ab)

Peter: *(geht traurig nach vor, setzt sich und spricht zu den Zuschauern)*

Ihr Leute, ihr Leute

Da seht ihr's wieder:

Ein Lehrling, ein Lehrling

Hat es nicht leicht.

Ist er auch noch so fromm und bieder,

Er wird von der (*Handbewegung*) helfenden Hand erreicht!

Ihr Leute, Ihr Leute,
Das ist zu viel Segen –
Ein Lehrling, ein Lehrling
Braucht viel Geduld.
Denn scheint nun die Sonne oder gibt es Regen –
Immer ist nur der Lehrling schuld!

Ihr Leute, Ihr Leute,
Das ist unausweichlich:
Den Lehrling, den Lehrling,
Den hält man knapp,
Und nur in einem gibts man ihm reichlich –
Maulschellen gibt man ihm gründlich ab!
Aber nicht vergessen, meine Herrschaften: unser Stück spielt
vor mehreren hundert Jahren - heutzutage ist das natürlich al-
les ganz anders!

VIERTER AUFTRITT

Es schlägt zehn. Man hört eine Stimme singen.

Stimme:

"Hört, Ihr Herren, und lasst Euch sagen,
Unsre Glock hat zehn geschlagen.
Bewahrt das Feuer und das Licht.
Auf dass uns kein Schad geschieht!"

Peter:

Herr Du meines Lebens, das ist doch Gottlieb's Stimme! (*tut so, als ob er zum Fenster hinaussieht*) Wahrhaftig, da geht er, wie er leibt und lebt, mit Laterne, Horn und Spieß (*er ruft hinunter*) Gottlieb!

Stimme Gottliebs:

Wer ruft mir?

Peter:

Gottlieb, ich denke, Ihr seid tot?

Stimme Gottliebs:

Das ist stark übertrieben.

Peter:

Gottlieb, das muss ich hören, ganz genau - aber wenn mich die Meisterin nach zehn Uhr auf der Straße sieht, dann treten schlagende Wetter auf, von denen nichts in der Zeitung steht ... Kommt 'rein ins Haus, Gottlieb!

Stimme Gottliebs:

Geht nicht. Bin im Dienst.

Peter:

Gottlieb, der Meister hat hier eine Kümmelflasche stehen lassen -

Stimme Gottliebs:

Ich komme!

Peter: (*zu den Zuschauern*)

Das ist Gottlieb, Gottlob' Ein Gespenst hat kein Verlangen nach Kümmel.

(*Der Nachtwächter tritt ein, mit Spieß, Horn und Laterne.*)

Gottlieb, die Leute sagen, Ihr wärt tot!

Gottlieb:

Wenn mich nicht alles täuscht, so bin ich noch am Leben, so weit das Nachtleben, das ein Nachtwächter führen muss, ein Leben genannt werden kann.

Peter:

Hat Euch denn der Huckauf nicht geholt?!

Gottlieb:

Taktisch gesehen, ja, aber faktisch, nein, und zwischen taktisch und faktisch zu unterscheiden, ist äußerst praktisch. Peter, Du bist ein Lehrjunge, und mein Junge, hör zu, ich will Dich etwas lehren. Ich bin ein alter Soldat, und ich habe mehr Schanzen im Sturm genommen, als ein Schweizerkäse Löcher hat - aber was ein wirklicher Meister ist, zeigt sich erst bei einem strategischen Rückzug - wo eigentlich schon alles verloren ist, aber wenn man es nachher bei Lichte besieht, dann ist auf einmal alles gewonnen - das ist Strategie, mein Lieber! Wo ist die Kümmelflasche?

Peter:

Gleich, Gottlieb, gleich* Ich -laube, die Meisterin ist noch wach.

Gottlieb:

Gestern abend war ich verloren. Völlig verloren, und heute stehe ich da als Sieger auf der ganzen Linie. Merke Dir, Junge: jeder Mensch kann einmal fallen, auch ein Nachtwächter, und gestern wir ich gefallen, gestürzt, in den seligen Abgrund, wo man keine Zeit mehr weiß, war ich versunken - mit einem Wort, ich war voll wie eine Strandkanone, und wie soll ein Nachtwächter die Stunden abrufen, wenn er von keiner Zeit mehr weiß? Aber sie hätten mich ja mit Schimpf und Schande davon gejagt, ohne Erbarmen, und wenn der hohe Magistrat noch Mitleid gehabt hätte - mein Weib hätte keins gehabt; immer die Schwierigkeiten in der Etappe! Und da habe ich den strategischen Rückzug angetreten und bei meiner Seligkeit geschworen - und das konnte ich, denn wenn ich voll bin, dann bin ich sehr selig - bei meiner Seligkeit geschworen, der Huckauf hätte mich geritten, und deswegen hätte Ich keine Stunden ausrufen können. Wie stehe ich nun da - ein Opfer meines Berufs, ein Sieger, ein Held, und der hohe Magistrat bewilligt mir noch eine Gespensterzulage. Und, wie ist das nun mit der Kümmelflasche?

Peter:

Aber die Frauen haben doch gesehen, dass Ihr schon tot da-
lagt!

Gottlieb:

Wenn man einen richtigen Rausch hat, mein Junge, dann liegt man da wie tot, wie tot - und das übrige tut das Weibervolk dazu.

Peter:

Dann gibt es also gar keinen Huckauf?

Gottlieb:

Versündige Dich nicht, Junge, so etwas öffentlich zu behaupten! Wo kämen die Nachtwächter hin, wenn die Bürgerschaft nicht mehr an Gespenster glaubte? Aber im Vertrauen, von Mann zu Mann gesagt: ich habe noch nie einen Huckauf gesehen und noch nie einen Menschen, der einen Huckauf gesehen hätte, und null ist null und vull ist vull - das ist ein Gesetz der Natur. Und jetzt zum letzten Male - wo ist die Kümmelflasche?

Peter:

Hier - *(gibt ihm eine Flasche, die er bis dahin versteckt gehalten hat)*

Gottlieb: *(entkorkt die Flasche, setzt sie an - und dann enttäuscht ab)* Sie ist ja leer!!

Peter:

Habe ich Euch etwa gesagt, sie wäre voll? Haltet Ihr es überhaupt für möglich, dass der Meister eine volle Kümmelflasche offen stehen lässt?

Gottlieb:

Peter, du hast mich belogen!!

Peter:

Gottlieb, nehmt das Wort zurück! Ich habe Euch gesagt: Der Meister hat hier eine Kümmelflasche stehen lassen - ist das die Wahrheit oder nicht?

Gottlieb:

Ich gebe es zu, es ist die Wahrheit, doch es ist eine bittere Wahrheit, dass diese Flasche zwar noch nach Kümmel duftet, aber leer ist, leer wie - - - leer wie - - - oh, es ist mit Worten gar nicht zu sagen, wie leer sie ist ... Eine leere Flasche, das ist eine Enttäuschung. Wenn ich nicht so enttäuscht wäre von der Welt, dann würde ich mich ja gar nicht so an die Flaschen halten - - aber wenn dann auch noch die Flasche enttäuscht, dann - dann - - ach, was ist der Mensch?!

(Es schlägt elf.)

Wenn doch die Uhren nur einmal zu schlagen aufhörten! *(ab. dann hört man ihn tuten und singen)*

Hört Ihr Herrn und lasst Euch sagen,

Unsre Uhr hat elf geschlagen.

Elf Uhr ist es ganz genau:

Geht nach Haus, sonst zankt die Frau!

FÜNFTER AUFTRITT

Peter allein.

Peter:

Ihr Leute, Ihr Leute,

Jetzt ist was passiert!

Der Lehrling, der Lehrling

Der hat was kapiert:

Ich bin ja viel klüger

Als Meister und Frau

Jetzt Peter, dummer Peter,

Jetzt sei einmal schlau!

Ihr Leute, Ihr Leute,

Nun wird scharf gezielt:

Wie wär's, wenn man selber

Den Huckauf spielt!

Die Frau und der Meister,

Die sind oft so schlecht

Wie wär's, wenn der Lehrling

Am Meister sich rächt?

Ihr Leute, ihr Leute!

Verratet mich nicht!

Ich bitt euch, vertraut doch

Auf mein ehrlich Gesicht!

Was ich mir wünsche,

Das ist nicht verkehrt –

Bloß, dass mich dir Handschlag seltner beehrt!

(Vorhang.)

SECHSTER AUFTRITT

Straße, Nacht.

Gottlieb:

Die Nacht ist finster, finster wie finster wie - - es ist in Worten gar nicht zu sagen, wie finster sie Ist. Es ist überhaupt alles finster auf dieser Welt - aber da kommt einer mit Licht! Halt, wer da?! Antwort, oder ich renne Dir die Hellebarde durch den Leib!

Pille: *(Amtsdiener, kommt mit einer Laterne)*

Werd nicht so ausfällig, Nachtwächter, ich bin's!

Gottlieb:

Der Pille! Was rennst Du zu nachtschlafender Zeit durch die Stadt? Du wirst doch jetzt - wo es auf zwölf gelte, nichts ausklingeln wollen?

Pille:

Keineswegs, aber der Herr Bürgermeister haben mich eilig zu sich rufen lassen, und ich und der Herr Bürgermeister haben noch aufgesetzt, was ich morgen in aller Frühe ausklingeln soll - oh, es ist wieder viel geschehen in der Welt, und man wird Augen und Ohren aufreißen!

Gottlieb:

Was gibt es denn Neues? Lass doch mal hören!

Pille: *(liest aus seinem Zettel ab, den beide mit ihren Laternen beleuchten)* „Es ist ein bunter Hund verloren gegangen, auf Befehl des Bürgermeisters, welcher eine schwarze Schnauze hat, wer ihn findet, soll ihn totschiagen.“

Gottlieb:

Den Bürgermeister?

Pille:

Den Hund!

Gottlieb:

Ach so.

Pille: *(liest)*

"Sollten wegen der jetzigen Tollwut Besitzer von Hunden ohne Maulkorb angetroffen werden, so erhalten sie nicht nur zwanzig Gulden Geldstrafe, sondern sie werden mittels Gift oder Abdecker unschädlich gemacht“.

Gottlieb:

Streng, aber gerecht!

Pille: *(liest)*

"Alle, welche noch Akten aus den vorigen Jahre beanspruchen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu melden - widrigenfalls werden sie eingestampft!“

Gottlieb:

Ihr geht radikal vor!

Pille:

Man muss reinen Tisch machen, Gottlieb.

Gottlieb:

So ist es - aber was ich sagen wollte, hast Du nicht noch einen Schluck in Deiner Pille, Pille?

Pille:

Den habe ich, aber ich denke nicht daran, Deinen Lebenswandel zu unterstützen!

(Aus der Ferne Singen. Noch versteht man den Text des Liedes nicht)

Nachtwächter, da wird gesungen!

Gottlieb:

Das hör' ich.

Pille:

Nachtwächter, es ist verboten, bei Tage auf der Straße zu rauchen und des nachts auf der Straße zu singen!

Gottlieb:

Das weiß ich.

Pille:

Das ist nächtliche Ruhestörung!

Gottlieb:

Das ist der amtliche Ausdruck.

Pille:
Nachtwächter, geh hin und verhafte sie! Im Namen des Gesetzes!

Gottlieb:
Ich?

(Das Singen näher, aber noch immer ist der Text des Liedes nicht zu verstehen.)

Pille, das sind mindestens vier Mann, wenn es nicht sechs sind!

Pille:
Was soll das heißen? Weigerst Du Dich, Deine Pflicht zu tun? Hast Du etwa Angst?!

Gottlieb:
Pille, wenn die Männer Widerstand leisten, dann renne ich ihnen mit meinem Speiß' mir nichts dir nichts das kalte Eisen in den Leib, dass die rote Suppe nur so spritzt - aber ehrlich gesagt: ich kann kein Blut sehen.

Pille:
Das sind elende Ausflüchte! Ich befehle Dir im Namen der höchsten Obrigkeit: Verhafte sie!

Gottlieb:
Pille, die sind kreuzvergnügt, die sind so kreuzvergnügt, dass sie singen - aber wenn ich sie dabei unterbreche, dann nehmen sie mir das übel!

(Das Singen noch näher.)

Pille:
Verweigerst Du mir als der Dir vorgesetzten Amtsperson den Gehorsam?!

Gottlieb:
Ehrlich gesagt, ich lasse mir nicht gern ein Loch in den Schädel hauen!

Pille:
Feigling!

Gottlieb:
Sechs oder vier gegen einen!

Pille:
Auf meine Verantwortung! Ich übernehme das Kommando!

Gottlieb:
Wenn Du mitmachst - mir soll's recht sein.

Pille:
Wenn ich kommandiere Los!', dann stürzen wir uns auf sie.
(Das Singen so nahe, dass man zum ersten Male den Text versteht.)

Stimmen:
Lustig ist's Gesellenleben,
uns geht's wohl!
Wenn die Meister müssen schwitzen,
Können wir bei Jungfern sitzen,
uns geht's wohl!

Gottlieb:
Ich weiß, wer das ist. Das sind die Kerls vom Eisenhammer! jeder so stark wie der Riese Goliath. Ein Faustschlag von denen, Pille, und Deine Hirnschale ist hin wie ein geplatztes Ei. Aber mir soll's recht sein. Ich habe lange genug gelebt. Also Du kommandierst Los!', und dann geht's auf sie.

Pille:

Mut ist das Mark der Ehre.
(Das Singen noch näher.)

Stimmen:

Lustig ist's Gesellenleben,
 uns geht's wohl!
 Wenn die Meister müssen schanzen,
 Können wir mit Jungfern tanzen,
 uns geht's wohl!

Gottlieb:

Die gehen mit Eisenstangen um wie unsereins mit Streichhölzern. So einer holt bloß aus, und da liegst du schon mit der Nase im Dreck, so einen Luftzug gibt das. Aber du sagst los', und dann drauf!

Pille:

Ich bin eigentlich mehr für einen Geisteskampf gemacht -
(Die lustigen jungen Männer, alles starke Kerle, ziehen singend, Arm in Arm, über die Bühne.)

Männer:

Lustig ist's Gesellenleben,
 uns geht's wohl!
 Meister sind wie altes Eisen,
 Wir die ganze Welt durchreisen,
 uns geht's wohl!

Gottlieb: *(tut als ob er sich gleich auf sie stürzen will)***Pille:** *(hält ihn fest)*

Ums Himmels willen! Rühr Dich nicht!
(Die vier sind ab.)

Gottlieb:

Jetzt hast Du sie laufen lassen!

Pille:

Ach, es hört sich doch eigentlich schön an, so ein Männergesang in der Sommernacht! *(ab)*

Gottlieb:

Ein Kerl wie ein Viertelpfund Wurst! Der gibt an und es ist nichts dahinter. Die Ämter sind von Gott, aber die Amtleute vom Teufel, und man sollte die Ämter lieber mit Leuten versehen als die Leute mit Ämtern. Was war der Mann so klein, als er noch kein Amt hatte, und wie tut er jetzt wichtig! ja, ja, eine hungrige Laus, die ins Amt kommt, die saugt scharf.

(Es schlägt zwölf.)

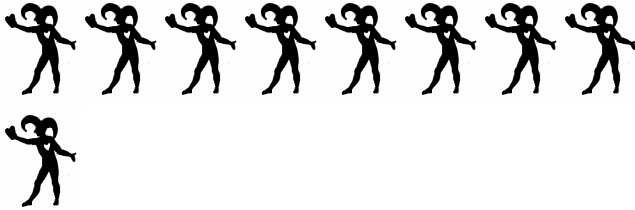
Hört Ihr Herrn und lasst Euch sagen,
 Unsre Uhr hat zwölf geschlagen.
 Zwölf das ist das Ziel der Zeit,
 Mensch, bedenk die Ewigkeit!
(ab)

SIEBTER AUFTRITT

Der Meister Balduin kommt, gestützt auf seinen Freund Hieronymus. Beide haben eine leichte Schlagseite.

Meister:

Meine Güte, eben hat es zwölf geschlagen! Haben wir so lange gesessen?!



Ganz können wir Ihnen diesen
Spieltext hier nicht geben. Ist doch
klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück
spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!